

**Universitätsbibliothek Johann Christian
Senckenberg (Frankfurt am Main)**

Zwei Briefe

tierkundlichen Hinweisen, denen auch solche aus dem Gebiet der Geologie und Meteorologie und der Technik, welche die Bodenschätze des Landes nutzt, beigegeben sind. Auch der Naturschutz ist gut vertreten.

Allerdings kommen die botanischen und besonders die pflanzensoziologischen Ereignisse in NW-Deutschland wohl doch etwas zu kurz. So wird z. B. nichts von der Vegetationskartierung, die 1956 auf eine 25jährige Entwicklung zurückblicken konnte, von der Bundesanstalt für Vegetationskartierung, von der 1928 gegründeten Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft usw. berichtet in einem Buch, in dem andererseits zu lesen ist, daß „eine Wildsau nach gewandtem Durchschwimmen schnellströmender Priele die Insel Langeoog im Jahre 1947 erreichte“.

Tx.

Zwei Briefe.

Auf die Gefahr hin, vielleicht in der Beurteilung des Beweggrundes mißverstanden zu werden, wage ich es, zwei Brief-Auszüge, aufschlußreiche Symptome der heutigen Einstellung zur Natur-Wissenschaft, hier bekanntzugeben.

Tx.

Ein etwa 60jähriger „Laie“, der seine hohe naturwissenschaftliche Bildung durch Selbststudium erworben hat, nach einer eingehenden Betrachtung einer Lackabzug-Sammlung von Bodenprofilen des Eichen-Birkenwaldes und der Heide:

Bremen, 3. April 1957.

„Der Tag gehört zu den stärksten Erlebnissen in meinem Leben. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie lange ich vor der Tür zu diesem Wissen gestanden habe, das Sie so freimütig uns mitteilten.“

Ein Student der Biologie nach dem 2. Semester seines Studiums:

Hannover, 4. April 1957.

„Nachdem nun mein zweites Semester vergangen ist, glaube ich, daß es gut wäre, wenn ich wieder einmal etwas Kontakt mit dem Gebiet bekäme, von dem aus ich überhaupt zu den Naturwissenschaften gekommen bin, nämlich der Pflanzensoziologie. Ich muß zu meiner Beschämung gestehen, daß ich heute längst nicht so in diesen Dingen zu Hause bin wie während meiner Schulzeit. Vielleicht liegt das an der ungeheuren Stoff-Fülle beim Studium, vielleicht auch daran, daß ich die Naivität verloren habe, die dazu nötig ist, um auf eigene Faust einfach ‚drauf los‘ zu ‚forschen‘. — Wäre es vielleicht möglich, daß ich in den Sommerferien, etwa im September, für einige Wochen bei Ihnen arbeite?“



425

Seite
20
27
47
64
72
205
247
258
276
276
297